

Sohrauer Stadtblatt

Ämtliches Publikations-Organ der Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Ausfrisiertes Sonntagsblatt“.

Erstpreis
jährlich zweimal: Rittweg und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich am Orte 4,00 Mk.,
bei allen Postämtern 4,50 Mk.

Druck und Verlag:
H. Hunsold's Stadtschreiberei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Hans Hunsold.

Anzeigen-Preis:
für die einseitige Zeile oberer Raum 1 Mk.
Inseraten-Nachnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erstausgangstage.

Mr. 58.

Verzehr. Nr. 49.

Sonnabend, den 3. Dezember 1921.

Postfachkonto
Dresden 1866A

43. Jahrg.

Rundschau.

Der beispiellose Dollarkurs.

Berlin, 1. Dezember. Der Sturz des Dollars setzte sich in der heutigen Börse in einer beispiellosen Weise fort. Der Dollarkurs senkte sich bis auf 180 und erfuhr im Verlaufe der Börse wieder eine Erhöhung auf 190. Der Rückgang der ausländischen Zahlungsmittel hatte natürlich auch seine Rückwirkung auf den Effektenmarkt. Mit voller Wucht setzte hier der Kurssturz ein. Einem kärmlichen Angebot stand eine verschwindend geringe Nachfrage gegenüber. Infolgedessen fanden Kursverluste bis zu 600 Prozent, bei einigen Effekten sogar noch darüber hinaus, statt. Manche Effektenkurse senkten sich sogar auf den Wert der Kasse. Besonders groß waren die Kursverluste bei den variablen Papieren, während am Markt der Einheitspapiere Verluste von nur 200 bis 250 Prozent zu verzeichnen waren. Die Verluste, die die Spekulation heute erlitten hat, dürften noch zu weitgehenden Folgen führen.

Moratorium und langfristige Anleihe.

London, 1. Dezember. Die „Daily Mail“ erwartet, daß das Kabinett heute mit den Vorschlägen über das Moratorium für Deutschland sich befassen werde. Der Plan eines Moratoriums sei zweifellos das Ergebnis des letzten Besuchs der Reparationskommission in Berlin.

London, 1. Dezember. Der politische Berichterhalter der „Westminster Gazette“ teilt mit: Die Ansicht geht jetzt dahin, daß das Moratorium nicht der beste Ausweg aus der Schwierigkeit sei. Die Sachverständigen seien für eine langfristige Anleihe, die in Form von Obligationen ausgegeben werden soll, die vom Völkerbund garantiert, in 30 oder 40 Jahren rückzahlbar seien. Die Bezahlung der Reparationen durch solche langfristigen Obligationen würde nicht den Nachteil haben, den Wechselkurs in Mitleidenschaft zu ziehen.

Stimmungsumschwung in England.

Berlin, 29. November. Die Vorarbeiten zur internationalen Finanzkonferenz sind im besten Fluß. Die Reihe des deutschen Großindustriellen Stimmes nach London und die Reihe des ehemaligen Wiederaufbauamministers Dr. Rathenau nach England sind zwei bedeutende Momente für den Stimmungsumschwung, der in England eingeleitet hat. Die gesamten letzten Finanzverhandlungen, die zwischen London und Berlin stattfanden, galten der Anbahnung einer erproblichen Zusammenarbeit beider Mächte auf finanziellem und wirtschaftlichem Gebiete. Diesem Stimmungsumschwung in England ist es auch zweifellos zuzuschreiben, daß man in Washington eine Einladung Deutschlands ernstlich in Erwägung zieht.

Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Finanzkonferenz in Washington in allerhöchster Zeit abgehalten werden wird. Vermutlich wird man die Fragen der Abklärung und des fernem Opfers erst endgültig erledigen und sich dann an diejenigen der Finanzen und des Aufbaus des internationalen Handels heranzugehen.

In Deutschland wird man mit Freunden die Gelegenheit einer internationalen Finanzkonferenz ergreifen, um tätigen Anteil an der Ordnung der europäischen Wirtschaftsverhältnisse zu nehmen. Nach dem, was aus anderen Ländern verlautet, ist man auch dort einer solchen Konferenz sehr glüklich gefimmt, mit Ausnahme Frankreichs, das natürlich weiterhin am Versailles Vertrag festhalten wird.

England fordert die Aufhebung der Sanktionen am Rhein.

Berlin, 30. November. Wie aus London gemeldet wird, hat die englische Regierung die Rote an die Vorkonferenz gerichtet, die die Aufhebung der Sanktionen am Rhein fordert und sich außerdem noch mit den Kontrollkommissionen in Deutschland beschäftigt.

London, 30. November. Wie der Daily-Telegraph meldet, besaß sich die letzte englische Note, die nach Paris gesandt wurde, außerdem noch mit dem Wiesbadener Abkommen. Die englische Regierung erklärt, daß sie ihre Einwilligung zu diesem Abkommen nicht eher erteilen werde, bis die internationale finanzielle Uebererkenntnis von Frankreich ratifiziert worden ist.

Scharfe Töne Americas.

Paris, 28. November. Nach dem Washingtoner Sonderberichterhalter des „New York Herald“ hat die amerikanische Abordnung erklärt, die Vertreter der Vereinigten Staaten würden im Falle, daß die Verhandlungen der Konferenz scheiterten, offen aussprechen, auf welche Weise dies geschehen sei und wen die Schuld treffe.

England und Italien gegen Frankreich.

London, 28. November. „Observer“ schreibt, Briand und seine Marinefachverständigen hätten der Konferenz den Boden ausgeschlagen. Frankreich fordere eine Macht zu Lande, zur See und in der Luft, die ihm eine Ueberlegenheit über alle seine Nachbarn sichern würde. Frankreich würde damit zum Diktator über West- und Mitteleuropa, Beherrscher des Mittelmeeres und Soverän in der Ära, wenn noch die angedeuteten Okkupationen und die selbstmürderischen Reparationen sowie die weitere Zerstückelung Deutschlands dazu gerechnet würden, wobei das wirtschaftliche Chaos unendlich würde. Ein solches Programm könne England oder Italien keinen Augenblick annehmen.

Auffehererregende Rede Lord Churchills.

London, 30. November. Churchill hielt gestern abend eine Rede bei einem Festessen. Nachdem er sich mit der irischen Frage besaß hatte, erklärte er, diese sei keineswegs ohne Hoffnung. Dann besprach er die Washingtoner Konferenz. Churchill sagte: die auswärtige Politik löse sich in einem Dreiländerabkommen zwischen America, Großbritannien und Japan zur Sicherung der friedlichen Entwicklung im Stillen Ozean auf. Dieser Plan sei durch die Washingtoner Konferenz sehr gefördert worden. Er sah fort, es sei jedoch ein weiteres Dreiländerabkommen in Europa notwendig, nämlich ein gutes Einvernehmen und eine freundschaftliche Annäherung zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland für die Wiederherstellung Europas zur Neuschaffung der geschwundenen finanziellen Wohlfahrt dieses Weltteils. (Beifall).

Zweifellos würden manche Leute sagen: Wie einseitig seien diese Gedanken. Eine solche Kombination sei ausfaktal. Churchill erklärte: Eine solche Kombination sei jedoch nötig, um den Schwierigkeiten und Gefahren der augenblicklichen Lage Europas zu begegnen, ob es leicht oder schwer sei, diese Kombination zustande zu bringen, der Weg Großbritanniens müsse jedenfalls beharrlich dieses Ziel verfolgen. England dürfe sich nicht mit Deutschland anfreunden, auf Kosten Frankreichs. Frankreich sei dem Herzen der Engländer teuer. England habe zwar in der heutigen Erde Frankreich verpachtet, um sich in seiner Freundschaft mit der großen französischen Nation füren zu lassen.

Churchill fuhr fort: Sein Vertrauen zu dem Geiste des französischen Volkes sei jedoch derartig, daß er sicher sei, die Einsicht des französischen Volkes werde im Verlaufe von nur wenigen Jahren, vielleicht sogar in noch kürzerer Zeit zu der Erkenntnis führen, daß nur ein gedeihendes und zufriedenes Deutschland zur Wiederbelebung und Erneuerung des Ruynes Europas beitragen werde. (Beifall).

Churchill über die Unmöglichkeit der Reparationszahlung.

Churchill ging im weiteren Verlauf seiner Rede auf die Reparationszahlungen ein und erklärte, man trete in dieser Hinsicht auf einen heißen Boden. Er gab seiner großen Befriedigung Ausdruck über das in den letzten Monaten zu beobachtende beständige Fortschreiten aller Staatsmänner in der Richtung auf den gesunden Verstand in finanziellen Dingen. (Seitens: Beifall.) Churchill sagt: All das unnützliche Gerede, das allzu reichlich ausgeschüttet worden ist, und zwar nicht nur von Politikern in ihren Wahlpredigten, sondern von „erfahrenen“ Finanzleuten (Seitens: Beifall) und erlauchten Mitgliedern des Richterstandes, über die Entziehung von zwölf oder vielleicht auch zwanzig Milliarden Pfund von Deutschland sei abgedämpft worden auf eine viel praktische Beranlagung: Es sei ersichtlich, daß die elementare Tatsache, daß der Handelsanstand und die Zahlungen von einem Land in das andere in großem Umfange, nur ausgeführt werden können in Form von Waren oder Arbeitsleistungen, von neuem von „erleuchteten“ Sachverständigen in verschiedenen Ländern anerkannt werde. (Seitens: Beifall.) Manche Leute bilden sich ernstlich ein, daß ein Land von sechzig bis hundert Millionen einem anderen Staate, der sich in einer anderen geographischen Lage befindet, zwölf Milliarden Pfund zahlen kann. Das sei unmöglich. Die vorhandenen Eisenbahnhänge, Schiffe und Güterwagen wären nicht in der Lage, im Laufe eines ganzen Jahres die Waren zu befördern, die zur Bezahlung der Zinsen für eine solche Summe notwendig sein würden. Wie können wir, so bemerkt Churchill, da unser Wechselkursmechanismus tadeln, daß er mit diesem Wahn nicht Schritt halten könnte. Der Mechanismus des Wertumsatzes ist brutal unterbrochen.

Paris, 30. November. Der „Daily Express“ protestiert gegen die Haltung Lord Churchills in seiner letzten Rede. Die Zeitung erklärt, daß kein Londoner Blatt die Rede günstig aufgenommen habe und sie geht soweit, zu behaupten, daß Lord Churchill ein Hindernis für die guten Beziehungen zwischen Frankreich und England sei.

Ein Angstreimer.

Der ehemalige Präsident Poincare hielt am Sonntagabend bei dem vom nationalen Club in Bordeaux veranstalteten Bankett eine Rede, in der er u. a. sagte: Die deutsche Nation habe Hilfequellen, die sich jeden Tag vergrößerten. Wenn der Staat bankrott sei, werde die Nation ihre angestammten und zukünftigen Güter (da die Nation ihre solidarische Schuldnerin sei) ein Pfand der Gläubiger. Dieses Pfand werde Frankreich sich nicht entgehen lassen. Deutschland sei noch für eine Zeit ohnmächtig, aber wie Briand so richtig in Washington behaupten habe, bewahre Deutschland noch Cabres seiner alten militärischen Formationen und entwickle seine chemischen Industrien, deren Bestimmung von heute auf morgen umgedeutet werden könne. Es fabriciere gasförmiges Gas- und Explosivstoffe (I), die nur provisorisch den friedlichen Zwecken dienen. Man habe allen Anlaß, anzunehmen, daß an dem

Tag, an dem die interalliierte Kontrollkommission aufgehoben werde, jenseits des Rheins noch eine Umstellung erfolgen werde durch ein ungeheures Material des Schreckens, der Vergiftung und des Morbes. Frankreich habe vor seinen Toren ein kontrolliertes vereinigtes Deutschland, dessen Bevölkerung viel zahlreicher bleibe als die französische.

Landru zum Tode verurteilt.

Paris, 30. Dezember. Der Woffenmörder Landru, der beschuldigt war, 12 Frauen ermordet zu haben, ist zum Tode verurteilt worden. — Das Todesurteil gegen Landru erfolgte, nachdem die Geschworenen mit allen gegen 2 Stimmen Landru des Morbes, der Fälschung und des Diebstahls schuldig erklärt hatten. Der Gerichtshof beschloß auf Anwendung der Strafe. Die Geschworenen unterzeichneten ein Beendigungsgesuch. In einem Schlusswort erklärte Landru, er sei unschuldig.

Oberschlesien.

Die deutsch-polnische Verhandlungen.

Oppeln, 30. November. In nächster Zeit werden bereits die Ergebnisse der erster vorbereiteten Verhandlungen über Oberschlesien in dem Saale selbst in Erscheinung treten. Stämmliche Unterkommissionen werden in ober-schlesischen Städten tagen. Die Orte, wo diese Tagungen stattfinden werden, sind bereits endgültig festgelegt. Es verläumt sich:

- die Unterkommission für Eisenbahnwesen in Rattowitz,
- die für Wasser- und Elektrizitätswesen in Gladenburg,
- die für Geldwesen in Rattowitz,
- für Post, Telegraph und Telephon in Oppeln,
- für Ein- und Ausfuhr in Beuthen,
- für Kohlenverteilung in Rattowitz,
- für Angelegenheiten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber in Rattowitz,
- für soziale Versicherung in Rattowitz,
- für Grenzverkehr in Beuthen,
- für allgemeine Bestimmungen und Liquidation in Beuthen,
- für Schatz der Minderheiten in Beuthen.

Es werden somit sechs der Unterkommissionen in Städten tagen, die bei Deutschland verbleiben, und fünf in polnisch werdenden Orten. Auch die beiden Bevollmächtigten Deutschlands und Polens werden sich mit ihren Mitarbeitern nach Oberschlesien. Der deutsche Bevollmächtigte wird in Beuthen, der polnische in Rattowitz seinen Sitz nehmen. Ob sich Präsident Calonder nach Oberschlesien begibt, steht noch nicht fest, ist aber außerordentlich wahrscheinlich. Er dürfte Anfang Januar dort eintreffen. Die Unterabteilungen sollen möglichst klein gehalten werden, deshalb werden die Sachverständigen nicht in großer Anzahl mitgenommen werden, sondern nur den Auftrag erhalten, sich immer zur Verfügung zu halten, um auf einen telegraphischen Anruf alsbald zur Stelle zu sein. Dies entspricht auch ihrer Stellung, da sie nicht an sich Ausnahmispersonen, sondern für die Unterkommissionen nur Helfer und Vertreter der einzelnen Parteien sind.

Die Tätigkeit der Unterkommissionen in Oberschlesien und nicht an einem anderen Orte stellt einen Erfolg der deutschen Politik dar. Die Forderung ist von Deutschland immer erhoben worden, nicht nur, weil sie die Aufgabe der Kommissionen technisch erleichtert, sondern weil die Deutschen ein lebhaftes Interesse daran hatten, daß die Wahrheit über Oberschlesien, vor allem die Erkenntnis, daß es sich in diesem Lande nur um die Produkte deutscher Arbeit, deutschen Unternehmungsgeistes und deutscher Organisationsfähigkeit handelt, zur Geltung gebracht werde. In seinen Ausführungen in Genf hat auch der deutsche Bevollmächtigte, Reichsminister Dr. Schiffer, sehr scharf auf diese Tatsache hingewiesen und die Arbeit Deutschlands ist auch von den Polen anerkannt worden. Was die Stellung des Präsidenten Calonder anbelangt, wird diese, wenn Deutschland und Polen sich einigen, nur eine ziemlich unwesentliche sein, da er nur dann in Aktion tritt, wenn eine Einigung nicht zustande kommt. Wenn auch heute noch nicht gesagt werden kann, welches Ergebnis die Verhandlungen haben werden, sind zweifellos noch große Schwierigkeiten zu überwinden sein werden, so geht doch der Wille der Unterhändler dahin, wenn möglich ein Eingreifen des Präsidenten Calonder zumöglich zu machen. Es ist auch vorgegeben, daß der deutsche und der polnische Bevollmächtigte in beständiger Verbindung bleiben und die Berichte an den Präsidenten Calonder gemeinschaftlich erfolgen sollen.

Berlin, 29. November. Wie die „Telegraphen-Union“ erzählt, wird innerhalb der Regierung eine Note an die Vorkonferenz erwogen, die sich mit der Frage der Entschädigung

der deutschen Industrie in den an Polen abgetretenen Gebieten Oberschlesiens beschäftigt soll.

Ein polnisch-französisches Separatabkommen über Oberschlesien?

Wie erst jetzt aus Brag bekannt wird, ist am 22. November am Quai d'Orsay ein Separatabkommen zwischen Frankreich und Polen über Oberschlesien unterzeichnet worden. Der Vertrag soll Polen große Vorteile bieten und es in Stand setzen, allen Wünschen der Vorkonferenz gerecht zu werden.

35 Sachverständige für Oberschlesien.

Berlin, 29. November. Für die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen sind von seiten Deutschlands 35 Sachverständige ernannt worden. Die Unterkommissionen werden am Mittwoch in Oppeln eintreffen und anderntags ihre Beratungen aufnehmen.

Ponikowski über die deutsche Minderheit.

Polen, 28. November. Sonntag früh traf der polnische Ministerpräsident Ponikowski in Begleitung der meisten Mitglieder des Ministerrates hier ein. Am Abend fand im „Goldenen Saal“ des Polener Rathauses eine Begrüßung durch den Magistrat statt. Ponikowski hielt hierbei eine Rede, in der er in großen Zügen das Programm der polnischen Regierung bezüglich der ehemaligen preussischen Teilgebiete entwickelte. Er sagte u. a.: Die deutsche Bevölkerung, die sich im Gebiete des polnischen Staates befindet, habe, trotzdem es sich eigentlich um Grundbesitzer handelt, doch die Möglichkeit, sich frei zu entwickeln und genüsse alle Freiheiten und Rechte der polnischen Bürger. Sie müsse aber daran denken, daß sie von ihren Führern nicht gut beraten werde, die den polnischen Staat als eine vorübergehende Erscheinung betrachteten und in ihnen die Hoffnung auf die Wiederkehr der ehemaligen staatlichen Verhältnisse erweckten. Sie seien jetzt polnische Bürger, hätten aber trotzdem gegen Maßnahmen ihrer eigenen Regierung an die Vertreter des Völkerbundes appelliert und dessen Intervention gegen den eigenen Staat anberaumt. Ohne von jemand darum gebeten worden zu sein, mochten sie sich das Protektorat über alle völkischen Minderheiten Polens an und vergaßen, daß gerade für sie die Wahl zum Vornamen slawischer Volksteile am wenigsten passe. Auf diesem Wege werde die deutsche Bevölkerung nicht das geringste erreichen. Sie müsse sich mit dem Gedanken abfinden, daß im polnischen Staat Polen die Herrscher seien.

Der Ministerpräsident gab an, daß für Polen manche Gründe zur Unzufriedenheit vorhanden seien, daß die in den einzelnen Teilgebieten Polens herrschende Verfassung gegeneinander wohl hauptsächlich darauf zurückzuführen sei, daß die Bewohner dieser Teilgebiete ihre Landrente gar nicht richtig kannten. Unter Hervorhebung der wichtigen Rolle, die in der polnischen Geschichte von jeher Polen und seine Bevölkerung gespielt habe, gab der Ministerpräsident den festen Willen der polnischen Regierung zu verstehen, separataktuelle Bestimmungen nicht dulden zu wollen, wohl aber alles zu tun, um berechtigten Wünschen der Polen im ehemaligen preussischen Gebiet entgegenzukommen.

Die Worte Ponikowskis über das Verhalten der Deutschen und über das Verhältnis der deutschen Minorität zum polnischen Staate galten der deutschen Minderheit in den ehemals preussischen Gebieten Polens und Böhmen. Trotzdem lassen sich aus dieser Rede Schlusfolgerungen auf die ober-schlesischen Verhältnisse ziehen.

Dr. Sewald nach Oberschlesien.

Berlin, 30. November. Der stellvertretende deutsche Bevollmächtigte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen Dr. Sewald wird morgen nach Oberschlesien reisen, um die Vorbereitungen für die Verhandlungen, die am 9. Dezember beginnen sollen, zu treffen.

Der Schadenersatz in Oberschlesien.

Berlin, 29. November. Die Bevölkerung des ober-schlesischen Abstammungsgebietes wartet noch immer auf eine Befriedigung ihrer Ansprüche auf Wiederergänzung der Schäden, die ihr während der Zeit der Besetzung der interalliierten durch die polnischen Wuttsche an Leib und Gut zugefügt worden sind. Da die Interalliierte Kommission, die für die Regelung des Schadenersatzes verantwortlich ist, in nicht allzu fernem Akt angefaßt werden dürfte, hat sich das preussische Staatsministerium an die Reichsregierung gewandt, damit diplomatische Schritte zur endgültigen Beilegung dieser Angelegenheit eingeleitet werden.

Wo in dieser Woche?

Der „L. U.“ wird berichtet: In einigen polnischen Kreisen hat man in diesen Tagen wie-

berholt der Meinung Ausdruck gegeben, daß die endgültige Beilegung des den Polen angebrochenen Gebietes viel zu weit hinauszugehen sei. Man warte in kongreßpolnischen Kreisen mit einer gewissen Umrage darauf, endgültig die angebrochenen Gebiete unter polnischer Verwaltung und Beilegung zu stellen. Die Vorbereitungen hierfür seien bis ins Kleinste getroffen, es sei jetzt nicht angängig, den Zeitpunkt weiter hinauszuschieben. Man rechne in eingeweihten Kreisen bestimmt damit, daß die Beilegung unabhängig von dem Verlauf der Wirtschaftsverhandlungen noch in dieser Woche erfolgen könne.

Die Einführung der polnischen Valuta?

Der Vertreter des „Kurjer Waszowski“ erzählt, daß Industriekreise im polnischen Oberschlesien sich für die Einführung der polnischen Valuta ausgesprochen haben. Sie begründen das in folgender Weise:

Die Lieferung deutscher Valuta wird sehr erschwert werden, und im Laufe der Zeit werden die Schwierigkeiten noch größer werden. Für die Produzenten ist es vorteilhafter, die Produktionskosten mit der schlechteren Valuta zu begleichen, während die Produkte vor besserer Valuta verkauft werden. Zum Ankauf von Maschinen und Rohstoffen ist fremde Valuta notwendig, die durch zur Ausfuhr geeignete Rohstoffe ersetzt werden kann. Dieses System ist in den Bergwerken von Krakau und Dombrowa eingeführt, die einen Teil der Kohlen anstatt einer Zahlung in Valuta ins Ausland schicken. Aus diesen Gründen wäre die polnische Valuta für die ober-schlesische Großindustrie das bequemste und beste Zahlungsmittel.

Kolales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 2. Dezember 1921.

3 (Religiöse Einführung des hochw. Herrn Pfarrer Koch in Friedland.)

Aus Friedland, 29. November, wird uns geschrieben: Der heutige Tag war für die hierige Parodie ein Tag der Freude und des Jubels. Galt es doch, unserem neuen Herrn Pfarrer Koch einen würdigen Empfang zu bereiten, um ihm zu zeigen, daß auch den aus seinem bisherigen Wirkungsort Sobran D. S. hierher gedragenen Nachrichten über sein legendäres Wirken dabeist ihm hier alle Herzen in Liebe und Vertrauen entgegenlagen. Am Nordosthang der Stadt grüßte eine stattliche Ehrenparade den einziehenden Seelenhirten. Die Häuser des Kirchplatzes prangten in schäumendem Losenengrün. Fahnen in den Kirchen und Nationalfarben flatterten lustig im Winde. Nachmittags 1/2 Uhr nahmen an der Ehrenparade die Vertreter der städtischen Körperschaften, des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindeverwaltung, der Lehrerschaft und Herr Erzprieester Steinhauf-Falkenberg mit einer Anzahl geistlicher Herren aus der Umgegend Aufstellung. Zahlreiche Vereine mit ihren Fahnen, Schulkinder und eine große Menge von Gläubigen bildeten bis zum Hauptportale unseres herrlichen Gotteshauses Spalier. Kurz nach 2 Uhr traf Herr Pfarrer Koch in Begleitung mehrerer Herren des Kirchenvorstandes im Kraftwagen hier ein. Herr Bürgermeister Djubaja begrüßte ihn im Namen der Stadtgemeinde und wünschte, daß der heutige Tag ein Ehrentag in der Geschichte unserer Stadt sein möge. Hierauf richtete Herr Sanitätsrat Dr. Zimmermann im Namen des Kirchenvorstandes und der Kirchengemeindeverwaltung herzliche Worte an unseren neuen Seelsorger. In guten und in schlimmen Tagen wird die Pfarrgemeinde zu ihrem Seelenhirten stehen. Möge sein Wirken legendäres sein zum Heile unserer Kirche und zum Wohle des deutschen Vaterlandes. Man entbot Herr Rektor Zimmermann namens der Lehrerschaft der Parodie dem neuen Herrn Pfarrer Koch und Willkommen. Die Lehrerschaft wird es stets als ihre heilige Pflicht betrachten, in enger Zusammenarbeit mit der Kirche ein glanzvolles Werk zu erzielen. Eine Tochter des Großdekanats Herrn D. Sachon trat hierauf ein Begrüßungsgebet vor und überreichte Herrn Pfarrer Koch einen Blumenstrauß, worauf sich der lange Zug unter Vorantritt der Stadtkapelle nach dem Gotteshaus in Bewegung setzte. Als Herr Pfarrer Koch die Kirche betrat, stimmte der Kirchchor das Lied an: „Alles mit Gott.“ Nach Überreichung der Urkunde ergriff Herr Erzprieester Steinhauf das Wort. Er wies auf die hohen Aufgaben des Priesteramtes hin und ermahnte die Gläubigen, in ihrem Seelenhirten stets den Erzmöchten des Herrn, den Führer des Volkes zu sehen. Am Schluß seiner Ansprache begrüßte er Herrn Pfarrer Koch namens der Kontrats des Kirchpresbyterats Falkenberg.

Am Freitag Herr Pfarrer Koch die Kanzel. Mit dem Worte „Liebe“ begann und endete er seine Rede. Er versprach, seinen Pfarrkindern stets ein lebender Vater zu sein und hat um Ergänzliche und Betreuer. Mit Worten des Dankes für den feierlichen Empfang schloß er seine am Herzen gehende Ansprache. Mit lakrimalen Ergüssen erreichte die erhebende Feier ihr Ende. In feierlicher Prozession wurde der neue Seelsorger hierauf in das Pfarrhaus geleitet.

(Herr Kaplan Smirja) aus Karf, ein gebürtiger Boguslawitzer, ist an die hiesige kath. Pfarrkirche versetzt. Sein Amtsantritt erfolgt im Laufe der nächsten Woche.

(Nr. 25 des Illustrierten Unterhaltungsblattes) legt der heutigen Ausgabe des Stadtblattes bei.

(Sobraner Lichtspiele.) Einen überaus großen Erfolg bei dem Publikum fand überall, wo er aufgeführt wurde, der Kriminalnovellenfilm, dessen 1. Teil: „Das rote Blut“ am Sonntag den 4. d. M. in den Sobraner Lichtspielen vorgeführt wird. Am Donnerstag den 8. d. M. gelangt sein 11. Teil: „Die eiserne Hand“ zur Vorführung. Unter der Regie von Emil Janky ist hier etwas nicht alltägliches zustande gekommen. Eine äußerst spannende und interessante Handlung. Es wirken mit: Emma Deuner — Louise Oper-Beck, Egor Gdo, Kleines Theater Berlin, Groß Hoffmann, Deutsches Theater Berlin, Ida Berry, Romische Oper Berlin, E. G. Schell, Vösling-Theater Berlin, Friedrichs, Kriminalnovellenmeister, Dettmann, Kriminaloberwachtmann Berlin.

(Was der Dezember bringt.) Am 1. Dezember findet eine allgemeine Sitzung statt. Auf den Reichstagsarbeiten und den Privatarbeiten tritt mit dem 1. Dezember eine weitere Erhöhung der Einkommen um 50 b. ein; der neue Personalrat bringt eine 25. bis 30 Prozentige Erhöhung der Einzelarbeitslohn, der Wochen-, Monats- und Arbeiterarbeitslohn, und dann eine Erhöhung einer Reihe von anderen Gehältern wie der Beihilfenpreise, der Vorkursgehälter für Beihilfen. In diesen Gehältern gehören auch die Preise für Sonderarbeiten. — Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1921, die sogenannten Bilderrahmennoten, werden nur noch bis zum 31. Dezember 1921 bei der Reichsbank Hauptk. in Berlin eingetauscht.

(Die Erneuerung im Zeitungsbetriebe.) Die Vereinigung großstädtischer Zeitungsbetriebe wagt sich in einer Erklärung an die B. S. r. zu der sie betont, daß die gegenwärtige außerordentliche Erneuerungswelle auch die Berliner Zeitungsbetriebe zu einer allgemeinen Erhöhung ihrer Verkaufspreise gezwungen habe, der leider zu unabsehbarer B. S. r. weitere folgen würden, falls die Befehle des nächsten Jahres neu zu erwartende erhebliche Steigerung der Papier-, Tinten-, Rohmaterialien, insbesondere der Papierpreise und Postgebühren Lasten werden würden.

(Die Entente in der oberösterreichischen Industrie.) Einer Meldung der „Morningpost“ aus Wien zufolge wird berichtet, daß die Bergwerke in österreichische Hand, die großen Eisenwerke in holländische Hand in englische Hand übergegangen seien. In Kattowitz hätten sich japanische Interessenten hingesetzt. Die Polen würden solche Verkäufe, da sie zur Aufrechterhaltung der Industrie für Polen lebenswichtig seien, da Polen selbst nicht in der Lage wäre, die Aufgabe erfolgreich zu Angriff zu nehmen.

(Was Kostenlos für bedürftige Kleinrentner.) Der immer drückender werdenden Not der Rentner Rechnung tragend, hat der Magistrat von Kofel beschlossen, daß das im bisherigen Umfang an diese kostenlos abgegeben.

(Betriebs.) Ein probates Mittel, um die Sitzungen der Stadträte interessant zu machen, hat der Aidenbacher (Schleffen) Magistrat ausgedacht. Von nun an ist während der Sitzungen für die Stadträte ein „fliegender Ausverkauf“ im Vorraum des Sitzungssaals eingerichtet, in welchem der Ratkellner ein Frühstück oder eine Salate Plättchen mit Wurst bereit hält. Und von dieser Gelegenheit macht man die Stadträte ausgiebig Gebrauch, indem während der Sitzung fortwährend ein Wandel zwischen Sitzungssaal und Sitzungsvorraum einlegt. — Ob was ist?

(Graf Oppersdorf in Oppeln.) Graf Oppersdorf nach hält sich der bekannte Graf Oppersdorf in Oppeln an. Wie versichert, nimmt er an Besprechungen, die zwischen dem Internationalen Kommissar und Vertretern des polnischen Reichstages in der Vorbereitung in Oberschlesien geführt werden, teil. Oppersdorf wird, wie man aus zuverlässiger Quelle hört, bei den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Oberschlesien eine wichtige Funktion als Unterhändler übernehmen.

(Die Gemeindefürsorge.) Die J. R. hat an die nachgeordneten Jochen die Befehle ergoßen lassen, daß auf keinen Fall mehr neue Gemeindefürsorge Mitglieder einzustellen seien. Ursache am Anfang: in Gemeindefürsorge sind deshalb fortan zu Kos. Wegen rigoroser Überwachung der Aufnahmefähigkeit werden sich in den nächsten Tagen 6 ehemalige Gemeindefürsorge Mitglieder vor dem Internationalen Gericht in Oppeln zu verantworten haben. Es handelt sich hier um besonders traurige Fälle, die zum Ausschluß der betreffenden Mitglieder der Waage führten.

(Hunderttausend Kronen - Noten.) In den nächsten Tagen wird die österreichisch-ungarische Bank in Wien die ersten Hunderttausendkronen-Noten (wobei zur Prüfung des Kleingeldbedarfes) ausgeben. Aus Notizen kommt dafür die Nachricht, daß dort die ersten Willensnoten gedruckt werden. Ein Kommando wird erbracht.

(Häufige Jahre Zuchthaus.) Das Schwurgericht Ratibor beschätzte sich zum dritten Mal mit den Angeklagten Emil Jablonka aus Borkowen, Josef Kosek aus Stankowen, Plech aus Kofel. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, am 13. Dezember 1920 die Jachowen Schule in Kofel überfallen und ihnen 3500 Mark geraubt zu haben. Freier haben die Angeklagten am 28. Dezember 1920 den Bauer Dräglage auf der Chaussee von Sobran nach Rigerdorf überfallen und 1200 Mark geraubt. Am gleichen Tage haben sie die Bauern Bormowitz aus Gadowitz und Balcizel aus Kofel auf der Chaussee von Sobran nach Orzsch überfallen und dem ersten 1950 Mark und dem letzten 112 Mark geraubt. Am 18. Januar d. J. sind sie in die Wohnung der Frau Wamla aus Randerdorf eingedrungen und haben 530 Mark geraubt. In allen Fällen haben die Angeklagten Waffengewalt angewandt. Außerdem hat Jablonka an einer überfallenen Frau ein Stillschließverbrechen angeführt. Der Angeklagte Plech wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen. Kosek und Jablonka waren bereits wegen anderer Straftaten verurteilt worden, und zwar Kosek zu 4 Jahren Zuchthaus und 3 Jahren Erziehung, Jablonka zu 5, 7 und 10 Jahren Zuchthaus. Die Strafen dieser Angeklagten wurden in eine Gesamtschuld von 16 Jahren Zuchthaus umgewandelt. Jablonka, der bei seiner Verhaftung f. B. Selbstmord begehen wollte, hat durch den Schuß, den er auf sich abgegeben hat, beide Augen eingebüßt.

(Toppelmord.) Auf Kofel bei R. ist die Wirtin: Eine schwere Blattnat hat sich hier zugezogen. Als am Sonnabend früh 6 Uhr die Arbeiter der Papierfabrik im Gasthaus der Christinen Eheleute ihr Frühstück holen wollten, fanden sie die Hausfrau und die Tär zum Schanklokal geöffnet. In letzterem lag mit eingeschlagener Schenkdecke und durch Messerstücke verwundet der Besitzer des Gasthauses, während seine Ehefrau ebenfalls mit eingeschlagener Schenkdecke im Schlafstimmer tot aufgefunden wurde. Ein Mordmord scheint nicht vorzuliegen, denn man fand bei dem Ermordeten Geld und einen größeren Betrag in Silbermünzen vor. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur. Wohl hat man durch Polizeihunde die Spur verfolgen lassen, doch kamen diese nur bis zur R. walden Chaussee, wo sie die Spur verloren. Die beiden Ermordeten fanden im Alter von 69 bis 70 Jahren.

(Zum Tode verurteilt.) Ein Mordprozess beschäftigte das Schwurgericht Gletwitz. In Gletwitz war am 22. Oktober Polizeiwachmeister Wiczorek auf offener Straße erschossen worden. Wenige Tage zuvor hatte den Polizeiwachmeister Schidel das gleiche Schicksal ereilt. Der Verdächtige Emanuel Totsch ging mit dem Arbeiter Kofel flüchtig auf Wand und Fländerung aus. Schidel und Wiczorek stellten den Tätern nach, und es gelang ihnen schließlich, Kofel zu verhaften. Totsch vereinigte sich nun mit Koczynski und Scholtz. Diese drei gingen nun darauf aus, die beiden sie flüchtig verfolgenden Beamten kalt zu machen. Am Tage nach der Tat an Wiczorek sollte Totsch verhaftet werden. Bei einem Fruchtverkauf wurde er aber von einem Apothekern erwischt. Während Scholtz nach Polen flüchten konnte, wurde später Koczynski verhaftet. Er hatte sich nun vor den Geschworenen wegen Mordes zu verantworten. Die Geschworenen hielten die ihnen gestellte Schuldfrage nach Nord. Das Urteil lautete auf Todesstrafe.

Kybnitz, 1. Dezember. Eine tschechopolische Frauengruppe hat in Kybnitz eine Reihe von Geldern und Schmuckstücke gestohlen. Wie man dazu erzählt, drückt man in Kybnitz Bankstellen und Kommissionshäuser einzurichten. — Ein großer Einbruchverbrechen wurde in der Nacht vom 26. auf 27. d. M. im Geschäft von Prager Nachf. verübt. Die Diebe ent-

wendeten für 30000 Mark Brauwand. — In der gleichen Nacht wurden im Hotel Börner Zigaretten, Zigaretten, Wässer und das ganze Gebrauchsgeräth gestohlen.

Kybnitz, 1. Dezember. Zwecks Ausbesserung über die hohen Preise fand vor einigen Tagen in Kybnitz eine Sitzung der Lebensmittelkommission, des Bürgerrates und der Arbeiterräte statt. In der Hauptsache geht man der hohen und sich in kurzen Zeitabschnitten wiederholenden Anhebung der Einkaufspreise die Schuld. Es waren Vorschläge gemacht und beraten, mit denen die Preissteigerung zwar nicht ganz behoben, aber doch gemildert werden kann. Bis jetzt hat man von dieser Milderung noch nichts gemerkt. — Wegen die Übersteuerung erlöst der Magistrat eine Bekanntmachung, die folgendes bestimmt: Der Geschäftsbetrieb des notwendigen Lebensbedarfs im Kleinhandel, im Verkaufsräumen, in Betriebsräumen auf Wochenmärkten, in Markthallen und im Straßenhandel soll nicht, ist verpflichtet, ein von außen sichtbares, augenfälliges und auf lesbare Preisverzeichnisse in seinem Verkaufsräum bzw. an seinem Betriebsraum auszubringen, aus dem der Verkaufspreis sowie ein etwa vorgeschriebener Höchsterpreis ersichtlich ist. Ein Waren nicht mehr vorrätig, so ist der Verkaufspreis auf dem Verzeichnis sofort zu löschen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Preisverzeichnisse angehalten sind, eine strenge Kontrolle aller in Frage kommenden Geschäfte durchzuführen und solche Geschäftsinhaber, die der Anordnung nicht nachkommen, unweidmässig zur Anzeige zu bringen.

Wohlau, 1. Dezember. In das Geschäft der Frau Waller wurden am Sonntag nachts 11 Uhr zwei Handgranaten geworfen. Durch die Explosion ist ein Schaden von etwa 50000 M. entstanden. Frau Waller hatte vor 14 Tagen einen Drohbrief erhalten.

Orzsch, 1. Dezember. Der Bahnhof Orzsch war am Dienstagabend der Schaulag blutiger Ausritte. Weil er die Schutzperre an einer unerlaubten Stelle durchschritten hatte, wurde der 18jährige Bergarbeiter Spyna aus Orzsch von einem Mitglied der Gemeindefürsorge niedergeschossen. Letzterer wäre jedoch von Passagieren der gerade einlaufenden Züge, die hauptsächlich aus Arbeitern bestanden, beinahe getötet worden. Schwerverletzt wurde das G. S. Mitglied in ein Krankenhaus geschafft.

Wohlau, 1. Dezember. (Ein Geschäftsmord.) — Zum Tode verurteilt. Ein tschechopolischer Mord entrollte eine Verhaftung vor dem Schwurgericht in Wohlau, die sich gegen den wegen Mordes angeklagten 31 Jahre alten Grundbesitzer Karl Kofel aus Orzsch richtete. Angeklagter wird beschuldigt, am 1. Februar d. J. seine eigene 18 Jahre alte Schwester J. W. ermordet zu haben. Der Angeklagte hat seine Schwester fortwährend mit unzüchtigen Anträgen verfolgt und ist auch zu wiederholten Malen tätlich gegen sie vorgegangen. Am 1. Februar d. J. hatte er seine Schwester wieder belästigt, die daraufhin ihren Angehörigen Mitteilung machte. Darüber erbost, nahm er ein Leinwandstück zur Hand und schlug seine Schwester damit in den Rücken. Als die Unglückliche am Boden lag, verfiel er ihr noch drei Messerstücke und bohrte sie mit den Fäßen. Die Geschworenen haben den Angeklagten des Mordes schuldig gesprochen, worauf dieser zum Tode verurteilt wurde.

Gr. Cerehitz, 2. Dezember. (Die Unschuld vom Banne.) Eine Frau aus Gr. Cerehitz kaufte am dortigen Wochenmarkt 5 Liter Kartoffel und bezahlte dieselben mit 5 Zehnmarkstücken in Gold. Der Verkäufer dachte mit diesem Erlöse recht zufrieden gewesen sein und sich ein solches Geschäft noch oft wünschen.

Stadtsamts-Nachrichten von Sobran.

St. Eberhard.
Am 24. November die Witwe Florentine Wrobel, 85 Jahre alt; am 27. der Klempnermeister Max Koch, 43 Jahre alt; am 29. ein uneheliches Kind männlichen Geschlechts, 7 Wochen alt; am 29. der Ansgänger Paul Suligon aus Kofel, 66 Jahre alt; am 1. Dezember die verw. Hausbesitzerin Marie Koch, geb. Buchta, 80 Jahre alt.

Evang. Gemeinde Sobran.

Sonntag, den 4. Dezember 1921:
Der Gottesdienst in Orzsch.

W e l k o m m e n s u n g.
Am Montag den 5. und Dienstag den 6. Dezember cc. findet die Ausgabe der Prorokate für den Monat Dezember im Zimmer Nr. 2 statt. Die roten Ausweisarten sind vorzulegen.

Sobran Oe., den 1. Dezember 1921.
Der Magistrat. Lang.

Kinderwagen, Sportwagen
Liefert preiswert ab Fabrik
Engelmann, Sobran, 2 Min. vom Bahnhof.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise heroischer Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten, treuorgenden Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Bruders,

des Ausüblers

Paul Snlegon

sprechen auf diesem Wege allen ein herzliches „Gott vergelt!“ aus. Heroischen Dank besonders dem hochw. Herrn Pfarrer Wojcisek für seine zu Herzen gehenden Trost Worte am Grabe, den ehrw. Schwestern des Krankenhauses für die liebevolle Pflege, der Gemeinde Klischow und allen Bekannten und Verwandten für das ehrende Grabgeleit.

Klischow, den 2. Dezember 1921.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt besonderer Anzeige!



Heute morgens 1 1/2 Uhr ist unsere innig geliebte, treue Mutter

Frau Marie Bock

im Alter von 80 Jahren an plötzlicher Herzschwäche verschieden. Ihr blutendes, zerrissenes Mutterherz konnte den Verlust des gestern zur ewigen Ruhe bestatteten vierten Sohnes nicht mehr überwinden.

Sohrau OS., den 1. Dezember 1921.

Die trauernden Angehörigen.

Beerdigung: Montag, den 5. Dezember cr., vormittags 9 1/2 Uhr.

Lotterie-Einnahme Rybnik hat zur 1. Klasse 19. (245.) Lotterie, Ziehung den 20. und 21. Dezember 1921, Lose in allen Abschnitten abzugeben.

1/2 40,- 1/4 20,- 1/8 10,- Rest.

Durch den verbesserten Plan beste Gewinnansichten!

Schleifer, Lotterie-Einnahmer.

In meiner Wohnung (Hofstraße 142) verkaufe ich freihändig

gebrauchte Möbel, alten Hausrat usw.

Valentin Spika.

Größere Menge gebrauchter und neuer Mehlsäcke, sowie Schrot- u. Futtermehl, Schweizer Seidengaze Nr. 7 und 1 Handwagen zu verkaufen bei

J. Henkel, Sohrau Bahnhofstraße 213.

Osram- und Halbwattlampen

sind eingetroffen!

Firma R. Latocha

Sohrau OS., Ring

Adler-Räder

n. 58 Anzeigebestellen liefert preiswert — H. Engelmann, Sohrau, Klischowka.

Ein altes gut durchrepariertes

Klavier

billig zu verkaufen. Schriftl. Anfr. an die Exped. d. Bl.

Verloren eine Brieftasche am Mittwochabend auf dem Ringe, enthaltend 160 Mk. Papiergeld, Legitimationskarte und Kohlenkarte. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

Ein Rutscher

guter Pferdepfleger, mäßigern, kann sich für sofort melden.

A. Stern & Sohn, Dampfmühle.

Ein fleißiges, ehrliches

Dienstmädchen

aufs Land in nächster Nähe Sohrans gesucht. Anfragen in der Exped. d. Bl.

Tragende Stute

zu kaufen gesucht.

Johann Paschek, Schygolowitz.

Infolge der immer weiter enorm steigenden Unkosten, wie Löhne, Futtermittel und Reparaturen, sehen wir uns genötigt, die

Rollfuhrpreise

wie folgt festzusetzen:

Wagenladungen	3,00 Mk. per Zentner
Stück- und Eilgut	4 00 Mk. " "
Stück- und Eilgut (sperriges)	6,00 Mk. " "
Möbel	8,00 Mk. " "

Die Auf- und Abladung erfolgt in die Geschäftslokale bezw. Wohnungen im Erdgeschoß. Für den Transport in höher gelegene Räume wird ein Zuschlag von 50% pro Stockwerk erhoben.

Oswald Imiola.

Eduard Bialas.

Broll's Restaurant.

Sonnabend, den 3. Dezember 1921:

Groß. Eisbeinessen

von 10 Uhr vormittags ab.

Es ladet ergebenst ein Johann Sezepanek.



Preis das Paket Mk. 4.—

**Sohrauer Lichtspiele
Mazurek's Saal**

Sonntag, den 4. Dezember 1921:

Das rote Plakat!!

I. Teil

Ein Kriminal-Sensationsfilm in 6 Akten, entstanden unter Mitwirkung der Berliner Kriminalpolizei.

— Höchst spannend!! —

II.

Jägers Lust und Leid!

Lustspiel.

I. Vorführ. 4 Uhr, II. Vorführ. 6 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 8. Dezember 1921:

Der II. Teil des Kriminalfalles:

Die eiserne Hand!!

2 Lehrer

24, 25 Jahre, kath., angen. Venzhere, wünschen die Bekanntschaft zweier herzensguter, intelligenten musikalischer Damen zwecks späterer Heirat. Vermögen erwünscht. Anonym Papierford. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter L. A. an die Expedition dieses Blattes.

Dame

von größerer Hutfabrik zur Uebernahme der Allein-Vertretung für den Platz Sohrau gegen festes Gehalt und Provision per sofort gesucht. Ein Zimmer sowie Ration müßte gestellt werden.

Gefl. Angebote erbeten an das Postfach Nr. 119, Rattowitz OS.

Hühnchen zugekauft!

Abzuholen bei Matera, Obervorstadt.

Guterhaltenes Piano

zu kaufen gesucht. Gefl. Zuschriften erbeten unter „Piano“ an die Expedition d. Bl.